

nicht; er findet es nicht frisch!" — Der Wirth: „Stell's auf die Seit'; während der Ausstellung wird er froh drum sein!"

— In Pariser Schlachthäusern haben sich einige Fälle von Rinderpest gezeigt; doch wurden schleunig die nöthigen Maßregeln angeordnet, um der Verbreitung der Seuche bei Zeiten Einhalt zu thun.

In Amerika machen die Baumeister gute Geschäfte. In **Chicago** sind im vergangenen Jahre mehr als 8000 neue Gebäude errichtet worden im Werthe von 7 Millionen Dollars, darunter sind 8 neue Kirchen, 5 große Schulhäuser, über 100 Geschäftshäuser zc.

In **Spanien** sollen von nun an die Verfasser und Drucker geheimer Schriften sowie die Capitalisten, welche Geld dazu hergeben, mit dem Tode bestraft werden.

Day und **Martin**, die berühmten Stiefelwisch-Fabrikanten in London, sollen in folgender Weise den Grund zu ihrem kolossalen Geschäfte und Vermögen gelegt haben. Day, damals ein armer Arbeiter, saß in einer Londoner Brauerei und trank ein Glas Bier. Da trat ein schlechtgekleidetes Individuum in die Trinkstube und sprach zu den Gästen: „Wer will ein gutes Recept für Schuhwische? Um eine Pinte Ale kann er es haben.“ „Ich schließe den Handel ab,“ sagte Day. Der Andere gab nun die Bestandtheile seines Receptes an. — „Gut,“ sagte Day, „ich zahle Euch noch eine zweite Pinte.“ Am anderen Tage suchte er einen seiner Freunde auf, einen Handelsreisenden Namens Martin, und theilte ihm sein Recept mit. Sie fabricirten mit einander eine gewisse Quantität Schuhwische und füllten sie in alte Flaschen, die sie auf dem Trödelmarkte kauften. Nachdem dies geschehen war, ging ein Besteller der beiden Compagnons zu allen Schuhwischhändlern Londons und fragte jeden derselben: „Haben Sie Schuhwische von Day und Martin?“ Natürlich lautet überall die Antwort: „Nein!“ — Am nächsten Tage wurde ein Anderer ausgesendet, der dieselbe Frage an die Händler stellte. Am dritten Tage kam ein dritter Ausföndling, der aber die Frage veränderte: „Möchten Sie nicht Schuhwische von Day und Martin kaufen?“ — „Recht gerne,“ antworteten die Händler. Nun war das Glück des Hauses Day und Martin gemacht. Sie klebten ihren Flaschen eine Bigarette auf, welche eine Kage vorstellt, die über ihr von einem geglänzten Stiefel reflectirtes Ebenbild ergrimmt ist. Diese Bigarette machte dann die Kunde durch die Welt. Seiner Tochter gab Day 35,000 Pfd. Sterl. mit.

Schweiz. Der Bundesrath macht ein Anlehen von 12 Millionen Franken für die Eidgenossenschaft und schreibt vorerst 6 Mill. zur Zeichnung aus. Das Geld soll zur Anschaffung von Hinterladgewehren verwendet werden.

Graubünden. Aus dem Unterengadin wird berichtet, daß die rasche Auflösung großer Schneemassen mehrfache Unfälle (so namentlich Dächereinsturz) herbeigeführt habe. Sodann meldet man dem „Bündner Tagblatt“ ein Lawinenunglück, das im benachbarten Tirolo zwischen Nauders und Pfunds eintrat. Ein Ge-

spann mit drei Personen fuhr auf Finstermünz zu und zwar so rasch wie möglich, da die Fahrenden die Gefahr kannten. Allein sie entrannen ihr nicht; nahe bei der Festung löste sich eine Schnee- und Eismasse vom Felsenkopf ab und riß den Schlitten fort. Der Vorsitzende wurde weggeschleudert, die beiden Passagiere (ein Mann und eine Frau) begraben. Der mit dem Schreck Davongekommene rief Hilfe auf und es gelang, die Frau, die dem Ersticken nahe war, zu retten. Ihren Gefährten, einen lebensfrohen Gastwirth aus dortiger Gegend, fand man todt; ein Eisblock hatte ihm den Schädel gebrochen.

St. Gallen. Die Herren Dr. Weber, Simon und Dollfuß haben für den Hof Ragaz die Summe von Fr. 1,500,000 offerirt und beabsichtigen das Etablissement bis auf die Summe von 5 Mill. zu erweitern, wenn der Kauf bewerkstelliget wird.

— Der letzte Viehmarkt in Wyl war wieder außerordentlich stark befahren. Es wurden 738 Stück Vieh aufgeführt und der Verkehr war ein sehr lebhafter. Für schöne Kühe wurden bis 16 Napoleon bezahlt; namentlich waren es tragende Kühe, welche sehr gesucht waren und mit hohen Preisen bezahlt wurden.

Genf. Seit einiger Zeit kommen in Genf eine Menge falscher goldene Fünffrankenstücke in Umlauf. Die Polizei hat nun diese Münzfabrikanten aufgespürt und zugleich ihre Werkstätte entdeckt und die darin vorgefundenen Gegenstände abgefaßt. Es sind zwei Italiener, von denen der eine verheirathet ist und welche nebst einer Magd ein hübsches, kleines Landhäuschen im Grand-Pre bewohnen. Trotz dem, daß sich diese Herren durch einen sinnreichen mit den Eingängen zu Garten und Haus in Verbindung stehenden Glocken-(Läute)-Apparat gegen unangenehme Besuche sicher zu stellen versuchten, gelang es doch der Polizei, die Bewohner zu überraschen und alle vier in ihrer Thätigkeit festzunehmen. Im Keller war die eigentliche Münzstätte, nebst einem enormen, auf solidem Mauerwerk ruhenden Prägestock mit Balancier; das Erdgeschos diente zur Wohnung; in der Etage dagegen befand sich ein vollständig eingerichtetes Atelier zum Graviren und unter dem Dache war die chemisch-metallurgische Werkstätte eingerichtet und fand man da das zur Fabrication nöthige Metall, Säuren, Stempel, Matrizen für Fünff- und Zehnfrankenstücke nebst einer ziemlichen Anzahl falscher Goldstücke.

— Kürzlich starb in Genf der einst vielgenannte baidische Hauptmann Möller, welcher in den 40er Jahren dem Ministerium Thiers die Pläne der Festung Rastatt ausgeliefert hatte, dann landesflüchtig und in kontumaziam verurtheilt wurde. Er lebte im Elend.

Neuenburg. Fortschritte in der Elektromotion. Hr. Hipp, Direktor der Fabrik des Telegraphen und elektrischer Apparate in Neuenburg, hat einen Apparat erfunden, der dazu dienen soll, auf der Hauptstation Olten die Lokomotivführer zu kontrolliren, wo und wann sie auf der Linie zu schnell oder zu langsam gefahren sind; also auch um zu wissen, auf welcher Stelle der Bahn